

APH befragt einzelne Leute aus dem Publikum nach ihren Erwartungen für den Abend.

„Gebäude reden von Demokratie und Aristokratie, von Offenheit und Arroganz, von Bedrohung und freundlichem Willkommen, von Sympathie für die Zukunft oder Sehnsucht nach dem Vergangenen.“

(S. 71f).

Herzlich Willkommen, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Lübecker Fragesteller, schön, dass Sie alle gekommen sind. Besonders herzlich möchte ich die Vertretungsprofessorin, Frau Privatdozentin Dr. Silke Steets, begrüßen, die aus Darmstadt bzw. aus Leipzig zu uns nach Lübeck gekommen ist.

Das Anfangszitat stammt aus dem Buch „Glück und Architektur“ des in England lebenden Philosophen Alain de Botton. Botton glaubt, dass wir in unseren ästhetischen Vorlieben bei Architektur, Dekor und Stil auf einen materiellen Ausdruck unserer Vorstellung vom guten Leben stoßen. Wir finden ein Gebäude deswegen hässlich, weil es unserem Verständnis von der richtigen Art zu leben widerspricht. Werden deshalb „Debatten über Architektur mit einer solchen Intensität und Bösartigkeit geführt“, fragt Silke Steets. Wie auch immer.

Vittorio Lampugnani, der an der ETH Zürich Geschichte des Städtebaus lehrt, und als Architekt in Mailand arbeitet, schrieb jedenfalls kürzlich in der NZZ „Die Stadt ist nicht nur ein pragmatisches Instrument des Über- und Zusammenlebens, sondern auch und besonders ein Ort des Dialogs und ein Erkenntnisdispositiv: ... Jede moderne Stadt ist, als Erzeugnis einer langen Geschichte, die Addition verschiedener urbaner Formen und Strategien. Diese Formen und Strategien müssen nebeneinander bestehen dürfen, weil es ebenso wenig eine urbanistische wie eine philosophische Wahrheit gibt. Doch darf dieses Nebeneinander nicht in Indifferenz, sondern muss in einen Dialog münden. Aus diesem Dialog kann Schritt für Schritt eine Annäherung an eine urbanistische Wahrheit erfolgen, die nicht unkritisch alles akzeptiert, sondern immer wieder auswählt.“ „Eine Wahrheit“, heisst es weiter, „eine Ethik ist nur im Diskurs zu haben; und im Diskurs, im Dialog, in der Konfrontation unterschiedlicher Auffassungen, dass sie gefunden werden können und müssen.“ Wenn Sie so wollen, ist das ein Leitfaden für unseren Stadtdiskurs und für heute Abend.

Silke Steets ist Stadt- und Architektursoziologin. Sie arbeitet momentan als Vertretungsprofessorin für den Lehrstuhl von Martina Löw Soziologie mit Schwerpunkt Stadt- und Raumsoziologie an der TU Darmstadt. Sie studierte 1993 bis 1999 Soziologie, Philosophie und Volkswirtschaftslehre an der Uni Frankfurt/M. und anschließend Philosophie an der Graduate School St. Louis/USA. Sie nahm 2001 am Postgraduiertenkolleg „Event City“ der Stiftung Bauhaus Dessau teil. 2007 erfolgte ihre Promotion zur Dr. phil. an der TU Darmstadt zum Thema „Wenn Leipzig nicht Dornröschen ist ... Zur Konstitution städtischer Räume durch kulturelle Netzwerke“. 2013 habilitierte sie sich mit dem Thema „Der sinnhafte Aufbau der gebauten Welt: Entwurf einer wissenssoziologischen Architektursoziologie“.

Ihr Interesse gilt der Stadt- und Raumsoziologie. Auf der Basis einer ethnografischen community-study hat sie in ihrer Promotionsschrift „Wir sind die Stadt!“ die räumlichen Alltagspraktiken von Angehörigen der Leipziger Creative Industries und deren Rolle für das Stadtbild untersucht. Die theoretische Beschäftigung mit Stadt mündete jüngst in einen von ihr mitinitiierten und in der Zeitschrift Leviathan geführten Perspektivenstreit um Positionen in der deutschen Stadtsoziologie. Sie ist Mitglied diverser wissenschaftlichen Gesellschaften.

Lassen Sie mich kurz etwas zum Ablauf sagen. Wir werden wie immer nach Ihrem Vortrag, liebe Frau Steets, und den Lübecker Fragen (Birgit Wille, Thorben Rodust, Frank Schwartz, Sigrid Meier, Karsten Schröder) wie gewohnt das Publikum beteiligen. Anschließend – also nach Ende der Veranstaltung – möchte ich Sie ermutigen, das gemeinsame Gespräch untereinander an Stehtischen im Foyer fortzusetzen. Es liegen Stifte bereit, um Fragen, Anregungen, oder Ergebnisse festzuhalten oder eben auch Themenschwerpunkte.

Liebe Silke Steets, dass „wir die Stadt sind“, davon sind wir Lübecker gegen manchen Anschein zutiefst überzeugt! Welche Rolle wir Bewohner einer Stadt und unsere Bindungen und Netzwerke neben und in der Architektur spielen, das werden wir gleich hören! Sie haben das Wort!